

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
" " Halbjahr 7 „ 50 „ 8 „ 70 „
" " Vierteljahr 4 „ 50 „ 5 „ 50 „
" einen Monat 2 „ 20 „ 2 „ 50 „

Cur- und Fremdenliste.

13. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern, Einfach-Blatt . . 5 Pf.
" " Doppel-Blatt . . 10 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N. 6.

Montag den 6. Januar

1879

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgeführte Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.
Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstraße 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

9. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters
unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Wiesbadener Promenadenmarsch Zileoff.
2. Ouverture zu „Hamlet“ Bach.
3. Auf Flügeln der Liebe, Walzer Kéler-Béla.
4. Albumblatt R. Wagner.
5. Marsch und Finale aus „Aida“ Verdi.
6. La Précieuse, Polka Heyer.
7. Sphärenmusik (Streichquartett) A. Rubinstein.
8. Kunstsinn und Liebe, Potpourri Goldschmidt.

10. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters
unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Abends 8 Uhr.

1. Schwedischer Krönungsmarsch Svendsen.
2. Im Frühling, Concert-Ouverture Vierling.
3. Momento capriccioso Weber.
4. Fata morgana, Polka-Mazurka Joh. Strauss.
5. Balletmusik (Chaconne und Gavotte) aus
„Paris und Helena“ Gluck.
6. Variationen aus dem Kaiser Franz-Quartett Haydn.
7. Fantasie über englische Nationallieder Basquit.
8. Auf der Jagd, Schnell-Polka Joh. Strauss.

Feuilleton.

Die freiwillige Geisselung der Koloschen.

Ehe die Koloschen — die Indianer der Nordwestküste vom Flusse Columbia bis zum Eliasberge — unter russische Herrschaft kamen, gehörte es bei ihnen zum guten Tone, sich geisseln zu lassen, um von ihrer Mannhaftigkeit einen Begriff zu geben und Leib und Seele zu kräftigen. Jetzt ist dies weit seltener.

Die Geisselung wird am Morgen sehr kalter Wintertage, wenn man im Meere sich badet, und am Abend beim Feuer in der Jurte vollstreckt. Der Aelteste einer Familie geht an die Küste, lässt sich ein Bündel kahler Gerten bringen, wählt einige aus und stellt sich hin, als ob er Jemanden erwarte. Darauf kommt der Beherztste von Allen, die im eisigen Wogenschwalle sich tummeln, aus dem Meere an den Strand gehüpft, bietet Demjenigen, der die Gerten in der Hand hält, seine athletische Brust, und dieser haut nun so lange darauf los, bis sein Arm erlahmt oder bis ein anderer Held aus Neid und Prahlerei den gezeisselten Helden hinwegstösst und seine Stelle einnimmt. Die Tapfersten von Allen sind mit der freiwillig empfangenen Stäupung lange nicht zufrieden, sondern ergreifen auch scharfe Steine oder Messer und ritzen sich Brust und Arme so tief, dass es stark blutet. Dann eilen sie wieder in's Wasser und bleiben so lange darin, bis sie völlig erstarrt sind. Man trägt sie an's Ufer zurück, legt sie auf eine Decke und lässt ihre mit einer blutigen Eiskruste überzogenen Körper an einem tüchtigen Feuer aufthauen.

Die Morgengeisselung ist, wie die Koloschen behaupten, minder schmerzhaft als man denken sollte, da sie in sehr kalter Atmosphäre stattfindet und nachdem das Wasser den Körper fest und unempfindlich gemacht. Desto

fürchterlicher ist die Geisselung an Abenden in der vom Feuer erwärmten Jurte, wenn Alles um die Loh niederkauert. Auf ein Zeichen des Familienhauptes wird ein ganzes Bündel Gerten heringebracht und vor demselben niedergelegt. Der Aelteste erhebt sich sofort, ergreift zwei oder drei von den Gerten und fordert Jeden, der Lust hat, zum Empfang einer Tracht Hiebe heraus. Als bald wirft der Unerschrockenste von den Bewohnern der Jurte seinen Mantel ab und schreitet, wiederum seine nackte Brust bietend, heran. Das Familienhaupt beginnt nun aus allen Kräften darauf loszuhauen, und der Gezeisselte hält, indem er abwechselnd Brust, Rücken und Seite preisgibt, oft so lange Stand, bis sein ganzer Oberkörper mit blutigen Schwielen überdeckt ist, ohne auch nur zu stöhnen oder das Gesicht zu verziehen. Wer alle diese Geisselungen rühmlich besteht, von dem ist man überzeugt, dass er nie einer feigen oder niederträchtigen Handlung fähig sein werde. Die abendliche Geisselung ist heutzutage fast ganz abgeschafft, da sie, wie schon bemerkt, noch viel schrecklicher ist, als die am Morgen; aber diese beiden Proben der Mannhaftigkeit sind nie zugleich als Straf- oder Zwangsmittel angewendet worden, da es vielmehr für die schimpflichste Selbststrafung gilt, wenn man ihnen ausweicht.

Allerlei.

Duell. In Paris hat ein Sabel-Duell zwischen dem Botschafts-Attaché Baron Calvet-Rogniat und dem englischen Officier Grafen Pairnett stattgefunden. Anlass dazu gab ein Streit im diplomatischen Salon. Der Graf erhielt zwei Wunden, von welchen jene in der Schulter als gefährlich erkannt wurde.

Grant über Hamburg. Wie vielleicht noch erinnerlich, wurde der Präsident Grant bei seiner Anwesenheit in Hamburg auf der Rennbahn nicht höflich behandelt, indem ein Mitglied des Renn-Clubs dem ehemaligen Präsidenten das Rauchen auf der Tribüne verbot. Wie aus einem Bericht aus Paris, wo Grant zur Zeit weilt, ersichtlich, ist er darüber be-

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 4. Januar 1878.

Der Nachdruck der Cur- & Fremdenliste oder eines Theils derselben ist untersagt und wird auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1870 gerichtlich verfolgt.

Adler: Stern, Hr. Kfm., Frankfurt. Hilf, Hr. Justizrath, Limburg. Gräff, Hr. Bergassessor, Maurock. Schrey, Hr. Kfm., Crefeld. Levy, Hr. Kfm., Paris. Lotichius, Hr. Commerzienrath, St. Goarshausen. Müller, Fr. m. Fam., Berlin. Röbellen, Hr. Kfm., Frankfurt.

Einhorn: Laux, Hr., Coblenz. Reges, Hr. Gutsbes., Eschborn. Schäfer, Hr. Kfm., Düsseldorf. Schmitt, Hr. Kfm., Waldstetten. Bingel, Hr. Kfm., Offenbach. Krumm, Hr. Kfm., Remscheid. Wendel, Hr. Kfm., Cöln. Wahle, Hr. Oberlehrer Dr., Montabaur. Klein, Hr., Limburg.

Eisenbahn-Hotel: Hummel, Hr., Bauschheim.

Neusser Hof: v. Schele, Hr. Freiherr Rittmeister, Lüneburg. v. Holthoff, Hr. Prem.-Lieut., Berlin.

Alter Nonnenhof: Dürr, Hr. Lehrer, St. Goarshausen. Nilson, Hr. Kfm., Mannheim. Huber, Hr. Kfm., Darmstadt. Schlesinger, Hr. Kfm., Mannheim.

Rhein-Hotel: Meurer, Hr. Dr. m. Fr., Coblenz. Hutchinson, Hr. m. Tochter, Boston. Kremer, Hr. Kfm., Weisenburg. Schmidt, Hr. m. Fam., Berlin.

Weisser Schwan: v. Blumenthal, Hr. Officier, Potsdam. v. Sütterheim, Hr. Baron, Gr. Waldeck.

Tannus-Hotel: Müller, Hr., Heidelberg. Dehn, Hr. Dr. med., Frankfurt.

Bekanntmachung.

In der neuen Colonnade (Wandelbahn und Brunnenhalle) dahier sind 2 Verkaufsorte mit Wohnraum sofort zu vermieten. Näheres auf dem Bureau im Curhause links vom Portal.

Wiesbaden, den 4. Januar 1879.

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

1389

Kunst-Ausstellung

von Carl Merkel

Königl. Hof-Kunsthändler

(Eingang Mitte der neuen Colonnade)

täglich geöffnet von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags.

Entrée 1 Mark.

1099

Maison de Blanc.

Theodor Werner,

Nro. 30 Webergasse, coin du Langgasse.

Lingerie — Broderie — Trousseaux.

Specialité pour enfants.

Chemises — Cols et Manches — Atelier sur Mesure.

749

Mal-Schule

Frl. Marie Heine, Webergasse 9, I. Etage, Wiesbaden.

Painting-school.

929

Genuine imported Havana and Manilla Cigars.

All Kinds of American Smoking Tobacco & Cigarettes by

Siegmund Baum, Kirchgasse 31.

844

fragt worden, welche Stadt des Continents ihm am besten gefallen habe. Er antwortete hierauf: „Nach Allem, was ich jetzt gesehen habe, ist mir mein eigenes Land nur noch lieber geworden; aber wenn ich auf dem Continent Europa's leben sollte, würde ich nur Hamburg auswählen, da mir die Stadt und ihre Einwohner sympathischer erscheinen und geworden sind, als irgend eine der sämtlichen von mir besuchten grossen Städte Europa's.“ In Bezug auf die Rauch-Affaire bemerkte sowohl Grant wie seine Gemahlin, sie wüssten sich des Vorfalles durchaus nicht zu erinnern und müsse da ein Missverständnis vorliegen.

Es gibt auch sonst der curiösen Käuze genug, schreibt d. W. Fremdbl., die der liebe Herrgott in die Welt gesetzt. Da kam es kürzlich vor, dass der in einem Vorstadtbezirke Journal führende Polizei-Commissär Nachts um 3 Uhr stürmisch aus dem Schlafe geweckt wurde. Man muss vor Allem wissen, dass ein Polizei-Commissär just nicht das angenehmste Leben führen und sich seine Schlafstunden nie nach Bequemlichkeit wählen kann. In der Regel tritt dies wohl nach Mitternacht ein, wenn das Treiben und Wogen der Residenz sich gelegt und die Einbrecher, wie es jetzt Mode geworden, anstatt von aussen, von der Strasse aus, lieber im Innern der Häuser ihre meist gelungenen Operationen ausführen. Also ist es 3 Uhr Morgens und der Beamte im süssesten Schlummer begriffen, als ein Diener ihn weckt mit dem Bemerken, ein Herr wünsche ihn dringend zu sprechen. Ein Polizei-Commissär muss stets auf Alles gefasst sein und da man nie wissen kann, was Gewaltiges eben passiert sein mag, lässt er den Mann eintreten, indem er sich mittlerweile die Augen reibt, um mit voller Munterkeit das vielleicht gar Entsetzliche, das er zu hören bekommen werde, zu Protocoll zu nehmen. Der Mann erscheint also, allerdings in etwas schwankender Haltung, und auf die Frage des Beamten, was er denn in so später Nachtstunde Dringendes vorzubringen habe, erwiedert dieser im gemüthlichsten Tone der Welt: „Sehen S', Herr Commissär, die vorige Woche bin i hier wegen a Dummheit zu 1 fl. Strafe verurtheilt worden; damals habe ich kein Geld bei mir gehabt, heute ist Montag und da ist mein Gulden.“ Und mit diesen Worten legt er ein zerknittertes Guldenszettel auf den Tisch. „Und deshalb lassen Sie mich um 3 Uhr Morgens wecken, haben Sie denn sonst keine Zeit?“ „Ja, Zeit hätte ich wohl manchmal“, entgegnete dieser in gleich gemüthlichem Tone, „Zeit wohl, aber sehen S', ich hab' mir just denkt, gehst aus'n Wirthshaus und grad da vorbei vor der Polizei, gehst ein und zahlst, nachher ist nichts schuldig.“ Was sollte der arme Commissär machen? Um sich rasch wieder niederlegen zu können, quittirt er den Strafzettel und wuschelt dem Manne, der wohl mehr als ein Gläschen über den Durst im Schädel hat, eine recht gute Nacht und noch überdies ein glückliches neues Jahr.

Die Laune des Zufalls. Vor vielen Jahren nahm sich in Wien ein sehr gesuchter und angesehener Advocat das Leben, indem er sich eine Kugel durch den Kopf jagte.

Für die Aufstellung der Liste verantwortlich J. Rehm. — Redaction Carl Köhler. — Druck und Verlag von Carl Ritter.

En detail.

En gros.

Rauch- & Pelzwaaren-Handlung

von

A. OPITZ

Hof-Kürschner.

Magasin
de pelletterie et de fourrures.

Pelletier de la Cour.

Magazine
of peltries and furs.

Court-Furrier.

Recommande son Magasin
richement assorti en tous articles
de ce genre.

On reçoit en dépôt tous les
articles exposés aux dégâts des
insectes.

Tannerie de toutes les peaux.
Atelier de Rembournement.

Empfiehlt sein reich assortirtes
Lager in allen in sein Fach ein-
schlagenden Artikeln.

Alle dem Mottenfraß unter-
worfenen Gegenstände werden
zur Aufbewahrung angenommen.

Gerberei aller Felle.
Atelier zum Ausstopfen.

Begs to call attention to his
extensive assortment of articles
of his trade.

All articles liable to be moth-
eaten are taken charge of.

Tannery of all fells.
Verkhof to stuff.

Langgasse 34. Wiesbaden Langgasse 34.

978

CHRIST. JSTEL

Modewaaren & Putzgeschäft, Articles de mode. Grand choix
Garnirte Hüte &c. Grosse Auswahl. de chapeaux garnis &c. pour dames.

690

Novelties for ladies.

Langgasse 15. Trimmed hats and bonnets. Langgasse 15.

J. Strauss, Langgasse 3.

Specialität in chines. & japanes. Artikeln:

Marmor-, Alabaster- & Lederwaaren.

Holzschneidereien, Fabriklager in Sonnen- & Regenschirmen.

Bazar für Gelegenheits-Geschenke.

Billige, streng feste Preise.

J. Strauss, Langgasse 3.

946

Er hatte zwei jugendliche Adjunkten gehabt, die nach seinem Tode, jeder für sich, eine Advocatur-Canzlei eröffneten und sich bald einer zahlreichen Klientel erfreuten. Der Eine dieser Beiden hat sich vor einem Jahre, der Andere vor wenigen Tagen erschossen. Ihre Frauen waren Freundinnen. Zufällig traf es sich, dass, während bei der früheren Katastrophe O's Gattin gerade bei ihrer Freundin zu Besuch war, Frau v. B. ihrerseits bei Frau v. O. sich aufhielt, als deren Mann sich erschoss, so dass sie nun die unglückliche, niedergebeugte Freundin in derselben traurigen Lage zu trösten hatte, in der sie selber vor einem Jahre sich befand. In einem Roman würde man ein so seltsames Zusammentreffen von Umständen höchst unwahrscheinlich finden, aber das Leben ist ja eben der bizarrste Romandichter.

Das kann man wohl den Gipfel der Arbeitslust nennen. Es handelt sich um Madame George Sand, und um den sprichwörtlich gewordenen Fleiss der verstorbenen Schriftstellerin. In einer Nacht in ihrem Schlosse Nohant ist Madame Sand beschäftigt, zu schreiben. Ihre Feder verlässt das Papier nicht. Plötzlich hält sie einen Augenblick inne. Sie schreibt ein Wort kräftiger als die anderen und dieses Wort setzt sie unter die übrigen, inmitten eines grossen weissen Raumes, das Wort „Ende“. Madame Sand athmet einen Augenblick auf und sieht nach der Pendule. Dann wendet sie sich an einen Gast ihres Schlosses, der bei ihr geblieben war, um eine Cigarrette zu rauchen: „Ich bin fertig“. „O, wie Sie froh sein müssen“, meint der Gast, „endlich zu Ende zu sein“. Madame Sand sieht nach der Pendule: „Halt“, sagt sie, „es ist erst drei Uhr Morgens? Dann kann ich ja noch eine Stunde arbeiten, ehe ich zu Bett gehe“. Und sie nimmt ihre Feder auf — und fängt einen neuen Roman an ...

Aus dem Concertsaal. Eine heitere Historie aus dem Concertsaal erzählt ein Plauderer des „Pester Lloyd“. Da gab in Wien ein Pianist Ernst Löwenberg ein Concert und — trotz der kalten Saison — seltsamerweise bei ganz vollem Saale. Unter vielem Beifall verlief der Abend. Am Schlusse wurde der Künstler unzählige Male gerufen, aber — man traute seinen Ohren nicht — die Leute riefen ihn alle ... beim Taufnamen: „Ernst! Ernst!“ Da ward auf einmal klar, in welchem nahem Verhältnisse der Concertgeber zu seinem Publikum stehen, welche grosse Familie er besitzen müsse. Zuletzt, als es Ruhe zu werden schien, bestieg ein alter Herr die Estrade und umarmte freudig den jungen Künstler. Es war sein Vater. Dieser Anblick entzündete neuen Jubel, ein unerhörter Beifallssturm brach los und Vater und Sohn verneigten sich nun für diese Gunst. Gemüthlicher konnte das Concert gewiss nicht ausfallen.

Vera Sassulitsch lebt, wenn man einem amerikanischen Blatte glauben darf, in London, und zwar als die Gattin eines Restaurationsbesizers in Leicestersquare.

Ann
Haasensto

Ne

Fu
träger, v
fr

S

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

Meilen
Haupt
welche
kam, z
seine
Lärm,
willkü
macht
an alle
Weg z

zusehe
Anstre
kundig
fragte

an.

uns z
etwas
gnüge
oder f